



Liebe Studentinnen und Studenten, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste!

Guten Morgen und herzlich Willkommen!

Präsentation/Screen

Ich falle mit der Tür ins Haus und steige gleich konkret ein, mit dem Thema, das uns, neben den Krisen der Weltpolitik (heute ist der 08. Oktober und gestern hatten wir den zweiten Jahrestag des 07. Oktober), beruflich am meisten beschäftigt: Die Krise der Filmbranche.

Wenn wir aktuell über die Krise der Filmbranche sprechen, dann reden wir über das Kinosterben, über das novellierte Filmfördergesetz, über die Künstliche Intelligenz und ganz allgemein über einen Kulturkampf.

Das Wort Krise formuliert einen Moment, der überwunden werden kann. Manchmal hört es sich so an, als fehlen nur wenige Schritte, und dann ist alles wieder gut.

Abgesehen davon, dass diese Krise schon weit vor der Corona Pandemie begann und durch diese verstärkt wurde, müssen wir eigentlich über eine umfassende Transformation sprechen, die weit über unsere Branche hinaus geht. Und es ist nicht die erste in der Geschichte der Filmkunst.

Die Erfindung des Films selbst löste einst eine Krise aus. Ein Blick zurück lohnt sich: Die Fotografie sollte das Ende der Malerei sein, der Film der Tod der Fotografie, der Ton und die Farbe das Ende der Filmkunst und das Fernsehen das Ende der Filmkultur, das Streamen das Ende des Fernsehens. Wir

HOCHSCHULE
FÜR FERNSEHEN UND
FILM MÜNCHEN



Amtsantritt
Daniel Sponsel

08. Oktober 2025

stehen hier und es gibt unsere Kunst weiterhin. Und es wird sie auch weiterhin geben - das ist der beruhigende Ansatz meines Beitrags, heute!

Ich gehe dabei davon aus, dass wir als Menschen durch drei wesentliche Aspekte definiert werden, die uns als Gesellschaft dahin gebracht haben, wo wir jetzt stehen:

Das ist die Wissenschaft, die überhaupt erst die Grundlagen aller Entwicklungen möglich macht.

Das ist der Sport, durch den wir unsere physischen Grenzen überwinden.

Und das sind Kunst und Kultur, mit denen wir die Beschränkung unseres Bewusstseins überwinden und in denen sich immer wieder aufs Neue die Fragen nach dem Sinn des Lebens stellen und dieses spiegeln.

Kunst und Kultur sind nicht das, wofür die Menschen nach Feierabend ihr Geld ausgeben. Kultur steckt in allem, was wir als Spezies hervorbringen, ist viel mehr als Ästhetik und Zerstreuung. Und unsere Kunst, die Filmkunst, ist dabei eine umfassende und wesentliche.

Ich möchte in drei Kapiteln über unsere aktuelle Verfasstheit in Bezug auf unser Medium und unserer Branche sprechen:

In Bezug auf die Zukunft,

die Vergangenheit

und die Gegenwart.

Kapitel 1 / Zukunft: KÜNSTLICHE INTELLIGENZ VERSUS FILMKUNST?

Filmausschnitt 1: DER LETZTE DOKUMENTARFILM / „Wer die Bilder hat, hat die Welt.“

Es vergeht inzwischen kein Tag, an dem nicht über Künstliche Intelligenz in den Medien berichtet wird, es vergeht kein Tag, an dem wir nicht darüber sprechen. Zurecht, handelt es sich doch um eine gravierende Veränderung / Erweiterung unserer Möglichkeiten...



Wer von Ihnen arbeitet mit KI? Wer hat seine Bewerbung mit der Unterstützung von Chat GPT verfasst, mal ehrlich?

Worüber reden wir, wenn wir über die Künstliche Intelligenz reden? Reden wir über Intelligenz, über Künstlichkeit oder meinen wir in Bezug auf den Film sogar die Kunst?

Zu Einordnung: Nicht alles was Software ist, ist auch zugleich schon Künstliche Intelligenz. Die Entwicklungen von Programmen, die uns bei Aufgaben unterstützen oder diese gleich ganz übernehmen, ist überhaupt nicht neu. Die Digitalisierung verändert seit Mitte der achtziger Jahre des vorherigen Jahrhunderts gravierend unser Leben generell und auch unser Arbeitsleben in der Branche. Diese Digitalisierung beruht auf der rasanten technischen Entwicklung der Prozessoren in unseren Rechnern, die in immer größerem Umfang und höherer Geschwindigkeit Daten verarbeiten können. Neu daran ist, dass die Rechner die Daten umfassender als bisher interpretieren können. Aber sind diese Maschinen deswegen auch gleich intelligent?



Hier stellt sich die Frage: Was ist Intelligenz, wie definieren wir diese?

Schnitt / Gedankensprung: Im Jahr 1996 gewann zum letzten Mal ein Mensch unter Turnierbedingungen gegen einen Schachcomputer. Der Weltmeister Garri Kasparow siegte mit 4:2 bei sechs gespielten Partien gegen den Rechner Deep Blue von IBM.



Ein Jahr später forderte das Unternehmen aus dem Silicon Valley Revanche und Deep Blue besiegte Kasporow mit 3,5 zu 2,5 bei sechs gespielten Partien. Mittlerweile konnte Deep Blue knapp 200 Millionen Züge in einer Sekunde rechnen.



War das schon Künstliche Intelligenz mit allem drum und dran oder nur ein wirklich gutes Programm?

Zurück zu der Frage: Wie definieren wir Intelligenz?

Ist das Wissen / Verstand / Vernunft?

Was ist mit dem Bewusstsein, der Seele, emotionaler Intelligenz und Empathie?

Schnitt / Rückblende: Ein prägnantes Beispiel für das, was Künstliche Intelligenz sein könnte, bietet uns schon 1968 der Film 2001 A SPACE ODYSSEE von Stanley Kubrick. Der Supercomputer HAL 9000, der die Schnittstelle zwischen den Astronauten und der komplexen Technik ist, ist so programmiert, dass er ein Bewusstsein für die Aufgabe der Expedition hat und als einziger den wahren Auftrag der Expedition kennt. Als die beiden Astronauten Dr. David Bowman und Dr. Frank Poole Zweifel an der Zuverlässigkeit von HAL bekommen, möchten sie ihn abschalten. HAL erkennt diesen Plan und entscheidet, dass nicht er, sondern die beiden Astronauten die Expedition gefährden und versucht diese zu töten.



Zurück zu der Frage: Wie definieren wir Intelligenz?

Wie lesen wir in diesem Kontext die menschlichen

Unzulänglichkeiten und den menschlichen Makel?

Stolz / Neid / Zorn / Gier - kann eine KI sich verlieben, kann sie eifersüchtig sein oder diese zumindest simulieren?

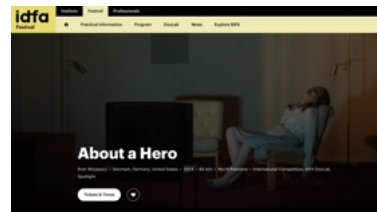
Würden wir eine Maschine, die diese Art von individuellem und irrationalen menschlichen Verhalten folgt, bisher nicht einfach als kaputt definieren?

Neu bei der Entwicklung der KI ist der Umstand, dass es zunehmend Programme gibt, die in der Lage sind durch die ihnen zur Verfügung gestellten Daten zu lernen. Das ist der neuralgische Punkt: Wann können die Maschinen aus dem

menschlichen Verhalten nicht nur lernen, sondern auch eigenmächtig handeln? Die ersten wirklichen generativen KI Programme sind bereits auf dem Markt - und sie sind lernbegierig.

Was hat das alles mit dem Film zu tun? Der Film widmet sich in jeder Form den Menschen, der Menschlichkeit, unseren paradoxen Besonderheiten und vor allem dem menschlichen Makel. Und seien wir ehrlich: Wir nehmen uns bei der Wahrheitsfindung - je nach Film und Thema - gerne alle Freiheiten, wenn es der Kunst und damit der Erkenntnis dient. Werner Herzog spricht in diesem Zusammenhang ja gerne von der ekstatischen Wahrheit, die der Film bietet. Wie und warum sollte das eine Maschine lernen?

Werner Herzog hatte in einem Interview in seiner ihm eigenen Bescheidenheit gesagt: *“Kein Computer wird in den nächsten 4.500 Jahren in der Lage sein, einen Film zu drehen, der so gut ist wie meine“*. Das Festival in Amsterdam eröffnet am 16. November im vergangenen Jahr mit dem Film ABOUT A HERO. Der Regisseur Piotr Winiewicz hat Werner Herzog beim Wort genommen und ein Programm mit seinen Filmen gefüttert und trainieren lassen. Herausgekommen ist dieser Film. Die Kritik und die Publikumsreaktionen vielen bescheiden aus. Der Zwischenstand: 1:0 für Werner Herzog.



Was sagt eigentlich die KI zu all dem? Warum nur über die Künstliche Intelligenz reden? Wir können ja auch mit ihr reden. Ich habe die handelsübliche, frei zugängliche Version von ChatGPT befragt:

Frage an ChatGPT: Ist es ethisch-moralisch vertretbar, sich von ChatGPT ein Skript für einen Dokumentarfilm schreiben zu lassen?

Antwort: Insgesamt ist es ethisch-moralisch vertretbar, sich von ChatGPT oder ähnlichen KI-Systemen Unterstützung bei der Erstellung eines Dokuments oder Skripts zu holen. Der Schlüssel liegt in der verantwortungsvollen und transparenten Nutzung der Technologie.

Frage an ChatGPT: Warum ist es ethisch-moralisch nicht vertretbar, sich von ChatGPT ein Skript für einen Dokumentarfilm schreiben zu lassen?

Antwort: Es ist moralisch-ethisch bedenklich, sich von ChatGPT ein Skript für einen Dokumentarfilm schreiben zu lassen, weil dadurch Authentizität, Verantwortung, Kreativität und Transparenz gefährdet werden. Ein Dokumentarfilm erfordert menschliche Urteilsfähigkeit, Kreativität und moralische Sensibilität, die eine KI nicht leisten kann.

Frage an ChatGPT: Kannst Du mir ein Konzept für einen Dokumentarfilm über KI auf der Basis des Prinzips der ekstatischen Wahrheit schreiben?

Antwort Titel: „**Seelenmaschinen: Der ekstatische Weg zur künstlichen Wahrheit**“



Die KI stellt uns in den Aspekten Urheber- und Persönlichkeitsrecht, beim Arbeitsmarkt und vor allem auch ethisch vor große Herausforderungen. Nur eines sollten wir uns bewusst machen: Noch nie in der industriellen und kulturellen Evolution ist eine Technologie wieder verschwunden, die solches Potential hat, sowohl in ästhetisch gestalterischer Hinsicht, als auch und vor allem in merkantiler Hinsicht. Hier gelten die Kräfte des freien Marktes - und die sind schon in vollem Gang. Diese Technologie ist gekommen um zu bleiben. Die KI ist keine Idee - sie ist unser Schicksal, sie ist Teil der Evolution, wie so viele zwangsläufige technische Entwicklungen.

Und wie so oft in der Geschichte, sollten wir als Künstlerinnen und Künstler selbstbewusst und zuversichtlich sein. Wir haben weder die Fotografie erfunden, noch den Film, das Fernsehen oder die Streamingplattformen. All das haben wir der Wissenschaft zu verdanken, es wurde von Technikern und Technikerinnen verwirklicht und jeweils zügig von Künstler*innen besetzt und für sich reklamiert.

Wenn wir optimistisch sein wollen, könnten wir erwarten, dass die Filmkunst und die Künstliche Intelligenz ein Paradoxon bieten, das sich nicht auflösen lässt.



Schnitt / Rückblende: Zurück in die Zukunft, zu dem Film 2001 A SPACE ODYSSEE. Hier geht die Geschichte für die Menschen noch einmal gut aus. Dem Astronauten David gelingt es doch noch, in die Schaltzentrale von HAL vorzudringen und nacheinander seine wesentlichen Funktionen auszuschalten, indem er die Versorgungsleitungen kappt. Der Supercomputer äußert plötzlich sehr menschlich seine Ängste und bittet David inständig ihn nicht auszuschalten. Am Ende kann HAL plötzlich nur noch Kinderlieder singen.



Das führt uns zu einem anderen, vielsagenden Volkslied aus dem 18. Jahrhundert:

„Die Gedanken sind frei, kein Mensch kann sie wissen ...“

Gilt das in Zukunft auch für die Maschinen?

Oder haben die Maschinen die Bilder und somit die Macht?

Fazit:

Wie die Geschichte für uns ausgeht, liegt noch in unseren Händen!

Kapitel 2 / Vergangenheit: FRIEDE DEN PALÄSTEN, KRIEG DEN HÜTTEN?

Die Rolle von Film und Kino als „sozialer Klebstoff“.

Filmausschnitt 2: / ÜBER DAS MEER „Eigentlich schade schon wieder rauszugehen.“

Das Kino in Bezug zu den anderen Künsten

Wie steht es um die gesellschaftlich relevanteste aller Künste? In Berlin öffnete im September 2022 das Humboldt Forum im wiedererrichteten Berliner Stadtschloss seine Türen, auch jene zu den umstrittenen Benin-Bronzen. Zu Buche stehen mehr als 600 Millionen Euro Baukosten und ein in jeder Hinsicht fragwürdiges politisches Signal. Die Geschichte eines doppelten Revanchismus. Auf die Sprengung des Stadtschlusses durch die DDR im Jahr 1950 folgte 2006 der Abriss des Palastes der Republik, und nun eine Restaurierung an gleicher Stelle. Wieviel weiteres Geld wird für den Betrieb und auch für die Einordnung und Rechtfertigung der Zurschaustellung von Raub- und Beutekunst fließen? Welches kulturpolitische Signal wird hier gesendet? Die Frage, die von der Politik #nicht gestellt wurde: Wen interessiert das, wer hat das bestellt? Wir können Geld nur einmal ausgeben.



Der Film ist seit jeher die gefährlichste aller Künste - mit Werken zwischen Verführung und Subversion. Kinos und Filmfestivals sind für uns schon immer Orte der kollektiven Erfahrung von Film und des künstlerischen und sozialen Transfers.

WERTSCHÖPFUNG
FÜR KINOSCHAUEN UND
FILM MÜNCHEN

„Wer das Kino hat, wird die Welt aushebeln.“

Carlo Mierendorff: HÄTTE ICH DAS KINO (1920)

Wie sagt man landläufig? In den letzten Sekunden unserer irdischen Existenz sehen wir noch einmal unser Leben als Film an uns vorbeiziehen. Frage: Warum eigentlich nicht als Roman oder als Bühnendrama oder gar als Oper? Allein der Umstand, dass wir unser Leben in der Summe cinephil betrachtet wissen wollen, verweist auf die Erzähltiefe, die Erzähldichte und die Bedeutung des Mediums für uns. Wer von Ihnen ist im Kino für das Medium Film sozialisiert worden?

Ich meine damit nicht nur in Hinsicht auf die Produkte,
sondern auch auf den Ort:

Wer hat schon mal: Im Kino geweint? Im Theater geweint?
Bei Literatur geweint? Beim Hören von Musik?

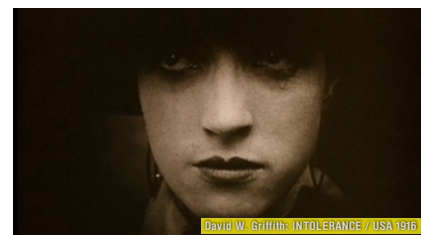
Leitmedium oder Popkornkultur?

Mit dem Erlebnis Kino verbinden wir den dunklen Raum, die große Leinwand mit der umfassenden Blickfeldabdeckung, das strahlend helle Bild, dazu der intensive Ton – alles einnehmende Effekte, denen man sich so schnell nicht entziehen kann und will. Damit verbunden sind das förmliche Eintauchen in die Geschichten Anderer, in fremde Lebenswelten und dadurch unmittelbare Affekte von Identifikation und Empathie. Architektonisch gesehen ein zumeist schlichter Gebrauchsraum, ist das Kino kulturhistorisch ein mystischer Ort, ein Sehnsuchtsort von großer Bedeutung. Das Kino hat als der exklusive Ort für das Leitmedium Film mit seinen wahlweise utopischen, dystopischen oder auch idealistischen Weltentwürfen und Welteinsichten ganze Generationen unschätzbar bereichert und geprägt.



Traum oder Albtraum?

Der Film zelebriert das Leben in seinen Widersprüchen und seiner Zerrissenheit. Er erzählt uns Geschichten über Menschlichkeit und menschliche Fehlbarkeit, über alles, was uns ausmacht und vor allem von der Ohnmacht und vom Staunen über die eigene Existenz. Keine andere Kunst schreibt sich derart in unsere Seele und unser Sein ein. Alles was Du siehst, gehört Dir. Im Sinne von Friedrich Nietzsche. Film als Gesamtkunst...



Popkornkultur oder Hochkultur?

Wir sagen Kino und meinen Filmkunst. Das Kino kann aber viel mehr - und dabei interessiert sich IN DIE SONNE SCHAUEN nicht wirklich für DAS KANU DES MANITOU und umgekehrt. Das Kino hat seit jeher E- und U-Musik geboten, an ein und demselben Spielort - ist Jazzclub, Staatsoper,



Volksmusiktempel und Rockstadion. All das muss das Kino bieten, um zu überleben und wir müssen diesen Stilmix nicht nur aushalten, sondern fordern, um unseren Tempel zu erhalten.

Die reichweitenstärkste und relevanteste Gegenwartskunst am Rande eines Abgrunds: das Kino. Beruht das auf kulturpolitischer Inkompetenz, fahrlässiger Ignoranz oder steckt mehr dahinter? Hier lohnt sich der Blick zurück in die Geschichte des Kinos.

Ein Blick in die Geschichte der Filmkunst und des Kinos. Die wildeste Erscheinung?

Sein Ursprung in den Varietés und Jahrmarktsbuden bleibt für immer haften: Von Anfang an hat das Kino einen schweren Stand bei der bürgerlichen Kulturkritik. Es gilt als volksnahe und niederschwellige Form der Unterhaltung. Gleichzeitig ist ihm etwas zutiefst Autarkes und Widerständiges eigen: Das immer schon internationalisierte Programm und die demokratische Blickordnung machen es durchaus verdächtig.



Und auch das Publikum zieht mit: Zu Beginn der Weimarer Republik strömen Millionen in die Kinosäle. Aber das Kino geriet schon früh auch ins Visier der Gesellschaftspolitik. In der Weimarer Republik wird es zum privilegierten Kampfmittel gegen die bourgeoise Elitenkultur. Ob Monteur oder Fabrikant – im Parkett begegnen sich alle auf Augenhöhe. Das Kinopublikum ist „das klassenlose Publikum“ par excellence, massenwirksam wie sonst kaum eine Kunstform.



Stunde Null des Kinos?

Hat sich die Filmbranche in Deutschland jemals von der Zäsur erholt, die ihr die Zeit des Nationalsozialismus versetzt hat? Das Vorkriegsdeutschland war ein Schmelztiegel vielfältiger und international stark beachteter Filmkunst. Die

erzwungene Emigration zahlreicher renommierter Filmschaffender hinterließ eine schmerzhaft und vielleicht nicht zu schließende Wunde. Die Filmkultur in Deutschland hatte ihre Selbstverständlichkeit als originäre Kunst verloren und definiert sich seither weniger als Leitmedium, sondern als vielmehr vorwiegend wirtschaftlich orientierte Populärkultur. Damit wird ihr auch ein hohes Maß an autonomem wirtschaftlichem Potential zugeschrieben.

Dann kam der Sündenfall: Fernsehen, Homevideo, DVD, Streamingdienste ... Und jetzt?



Film und Kino sind zwar in der Mitte der Gesellschaft verankert, in der Kulturpolitik ist der Kinofilm in seiner Wahrnehmung und seiner Förderung aber randständig geblieben. Ein Blick in unser Nachbarland Frankreich lässt die Branche immer wieder vor Neid erblassen - hier ist die Filmkultur relevant in der gesamten Gesellschaft verankert (Förderung).

Traumfabrik oder Kulturtempel?

Ein Gedankenspiel: Für die Elbphilharmonie in Hamburg wurden 1,1 Milliarden Euro Baukosten investiert, die Betriebskosten dürften sich auf weitere stattliche Summen belaufen. Die Stadtgesellschaft leistet sich ein Luxusressort für den Musikgeschmack einer mehr oder minder breiten Elite. Die Elbphilharmonie ist das aktuell prominenteste Haus dieser Art.



Zahlreiche Städte in dieser Republik leisten sich subventionierte Spielorte für die Hochkultur Musik. München plant neben der Philharmonie den Neubau eines weiteren Konzertsaals. Und dann gibt es ja auch noch die zahlreichen Opernhäuser. Was hat die Oper, über die mehr oder weniger anspruchsvolle Musik hinaus, der Gesellschaft als Narrativ zu bieten, außer belangloses, wahlweise rassistischer, sexistischer oder ganz und gar unpolitischer Boulevard?



Warum ist der Gedanke so befremdlich, analog dazu ähnlich aufwendige Paläste für die Filmkunst zu initiieren, wahre Multiplex Kinos? In den unteren großen Sälen lief Popkornkino, in den mittleren Arthouse und in den oberen, kleineren Sälen findet sogar das Kino der Kunst einen Platz.

Fazit: Wir benötigen in München ein Haus für Medien und Film, so wie es jetzt in Stuttgart entsteht. Auf diese Weise werden wir in der Mitte der Gesellschaft sichtbar - als Hochkultur!



Kapitel 3 / Gegenwart: FILMKUNST! KUNSTFREIHEIT?

Der Film und seine gesellschaftliche Verantwortung

Filmausschnitt 3: BE TO BE / "Eine spannende Frage, Macht..."

Der Anspruch, die Kunst möge über jegliche Grenzen hinweg unseren oft limitierten Verstand mit den Mitteln der Ästhetik und durch nachhaltige Evidenzerlebnisse überwinden, um uns erweiterte Perspektiven und Erkenntnisse über diese Welt zu gewähren, scheint heute mehr denn je naiv zu sein. Andererseits: Die Kunst, ebenso wie den Sport und vor allem den Krieg als die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln zu verstehen und als Ausweitung der "Kampfzone" zu bespielen, wird ihr nicht gerecht.

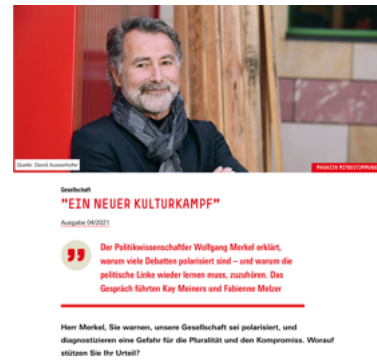
Das gilt im Besonderen für den Film, eine Kunstgattung deren Ausgangs- und Wirkungsmaterial die Wirklichkeit ist. Welche Möglichkeiten und Freiheiten hat der Film, um individuelle Blicke auf die Welt zu werfen, welchen Auflagen und Zwängen unterliegen Filmfestivals bei der Auswahl ihres Programms? Was wird von der Kunst und Kultur durch die Gesellschaft und der Politik erwartet, Aufklärung oder Agenda? Evident wird das Dilemma um die Kunstfreiheit aktuell durch den Krieg in der Ukraine und den Konflikt im Nahen Osten.

Beispiele: Filmfestivals Toronto / Amsterdam

Auch weitere relevante Themen und gesellschaftliche Aspekte, wie die vielschichtigen identitätspolitischen Prozesse, sind Anlass für vehemente Kontroversen über die Meinungs- und Kunstfreiheit.

Die Gewissheiten des Zugriffs auf die bisherige, scheinbar stabile Weltordnung lösen sich auf und evozieren Identitätskrisen, aber auch Chancen. Identitätspolitische Debatten sind notwendige Gesellschaftskritik.

Allerdings erleben wir gerade von allen Seiten und auf vielen Ebenen einen Streit um die Deutungshoheit, nicht nur in der Politik, sondern in der Gesellschaft allgemein und zunehmend auch in der Kultur. Mit der Folge eines Zwangs zu Bekenntnissen von bisher ungewohntem Ausmaß. Warum eigentlich?



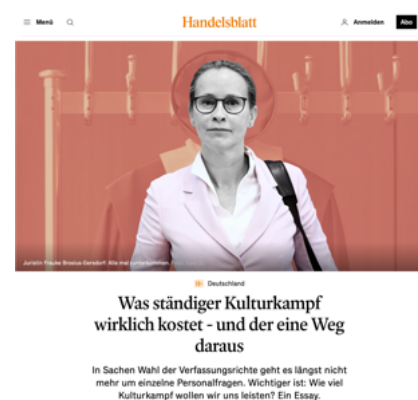
Die vorab beschriebene Dynamik resultiert aus zwei sich widerstrebenden Kräften: Einerseits aus dem notwendigen Erstarken der Ansprüche bisher ausgegrenzter gesellschaftlicher Kräfte, und andererseits aus dem verschärften Wettbewerb um schwindende Ressourcen jeglicher Art.

Dies führt gleichermaßen zu einem Rückfall ins Lagerdenken und in verstärkte Abgrenzung. Das ist im Grunde paradox, übt anscheinend jedoch genügend Anziehungskräfte aus, um für die Behauptung der eigenen Position zu kämpfen und dabei auf jegliche Dialektik zu verzichten.



Bisherige Interpretations- und Meinungsmonopole, wie die öffentliche Presse und das lineare Fernsehen, verlieren drastisch an Präsenz und Relevanz. Daraus folgt der Verlust weitreichender Kontextualisierung und Differenzierung.

Die Reichweite und die Taktung via Social Media sind enorm wirkmächtig. Ihre Codierungen sind zugänglicher, der systemimmanente Mechanismus zur Simplifizierung und der zunehmende Zwang zu Bekenntnissen führen oft zur Verlängerung der eigenen Agenda in einer Art Empörungsspirale.



Aufgrund der enormen Dynamik der Globalisierung durch die Digitalisierung, geht es auch in der Kunst und Kultur um nichts weniger als um die Neuvermessung und Neuordnung der Welt.

Quoten, Regularien und Ambivalenztoleranz?

Lassen sich im Rahmen der in Deutschland verbrieften Meinungs- und Kunstfreiheit Regularien und Auflagen einführen, die alle Grenzen dieser demokratischen Grundwerte justieren können? Abgesehen von grundsätzlich verfassungswidrigen Werken oder Äußerungen, erscheint das als eine Herkules- oder Sisyphos-Aufgabe - je nach Lesart.

Bei der Besetzung von Gremien ist in der Filmbranche unter den Diversitäts- und Genderaspekten diese Entwicklung schon seit einiger Zeit Praxis und es werden vor allem gute und nachhaltige Erfahrungen gemacht. Lässt sich dieser Weg auch für alle anderen Frage- und Aufgabenstellungen der Kunst umsetzen? Und ist das erstrebenswert?

Konsequent weitergedacht, besteht allerdings die Gefahr einer kleinteiligen Matrix und einer Art Wettbewerb der Interessen und Bedürfnisse, der die ohnehin schon stark divergierenden gesellschaftlichen Kräfte und das Misstrauen untereinander verstärkt. Ein Rückschritt in eine selbstverschuldete Unmündigkeit würde den gesellschaftlichen Zusammenhalt eher schwächen und die Fliehkräfte erhöhen.

Es wird ohnehin nichts so bleiben wie es ist. Durch die digital forcierte Globalisierung werden gewachsene Machtstrukturen auch in der Kunst und der Kultur weiter substanziell aufgebrochen. Wir sind schon längst unterwegs, auch wenn das Ziel der Reise offen ist.

Die Künstler*innen sind bei ihren Exkursionen in unbekannte innere und äußere Territorien getrieben von einem individuellen und sensibilisierten Verhältnis zur Welt und zum Menschen. Das gilt insbesondere für die Filmkunst, in der sich dieses Verhältnis auf besondere Weise spiegelt.

Dabei ist die Agenda der meisten Filmmacher*innen der Humanismus und ihr Auftrag ist die Definition der Konstitution der Menschen. Ein Malen nach den Zahlen und einer Agenda wird dabei keine wegweisenden künstlerischen Ergebnisse und Erkenntnisse zeugen.

Fazit: Was gerade an allen Ecken und Kanten fehlt, ist eine gesunde Ambivalenztoleranz!

Ein heterogenes Weltverständnis ist nach allem, was wir über diese Welt schon wissen, in ein und derselben Person selbstverständlich möglich und auch zumutbar.

Hier ist der Ort dafür: Wo sonst, wenn nicht hier...?
 Wer sonst, wenn, nicht wir...?

Epilog: Antworten gibt es keine, Fragen stellen

Filmausschnitt 4: DER LETZTE DOKUMENTARFILM / „Ich möchte Ihnen dieses Bild zeigen.“

Eine zutiefst verinnerlichte Motivation Kunst zu machen, ist die Suche nach Antworten für die vielen offenen Fragen, die wir an das Leben stellen (oder ist es umgekehrt?).



Epilog

Tatsächlich werden wir keine Antworten finden.

"Ich möchte Ihnen dieses Bild zeigen."

Allein der Umstand, dass diese Fragen von jeder Generation von Künstlerinnen und Künstler neu gestellt werden, ist das Wesentliche, darum geht es!

© 2020 HFFM

Ich möchte sagen: Bleiben Sie neugierig - Fortsetzung folgt...